

papieren, die sich leicht in Geld umsetzen ließen. 30000 Dollar in Gold ließ er zurück, weil er sich damit nicht schleppen wollte.

Obwohl William Allan Pinkerton abermals hinter ihm her war, gelang es ihm, seine Beute ungefährdet in Sicherheit zu bringen und das Ausland zu gewinnen. Er siedelte abermals nach Belgien über, kaufte sich bei Brüssel ein wunderschönes Landgut, beteiligte sich an einer Seidenfabrik und kaufte sich sogar — den Barontitel!

Als Baron Shinborn lebte er fortan, wie es sich für einen Grandseigneur geziemt, und kümmerte sich wenig darum, daß Pinkerton ihn ausfindig machte. Ausgeliefert werden konnte er nicht.

Doch auch für einen Max Shinborn kam die Pechserie. Die Seidenfabrik machte Pleite, der Rest ging am Spieltisch drauf — und so mußte er sich noch einmal „zur Arbeit“ entschließen. Aber es gelang ihm nichts mehr. Gleich bei einem seiner ersten Einbrüche in U.S.A., wohin er zurückgekehrt war, faßte man ihn und setzte ihn in Albany ins Gefängnis. Ein Fluchtversuch, geschickt inszeniert, mißglückte und raubte ihm endgültig die Aktionskraft.

Erst als gebrochener Greis kam Max Shinborn wieder frei, und dann durch die Hilfe Pinkertons in jenes Heim, wo endlich der Tod seinem an Abenteuern so reichen Leben ein Ziel setzte, und wo der ehemalige Baron Shinborn nun als Henry E. Moebus begraben liegt



*Bei seinem letzten Bankraub wurden Shinborn seine vor der Tür stehenden Schuhe zum Verhängnis*